

Nekrologe

Autor(en): **L.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

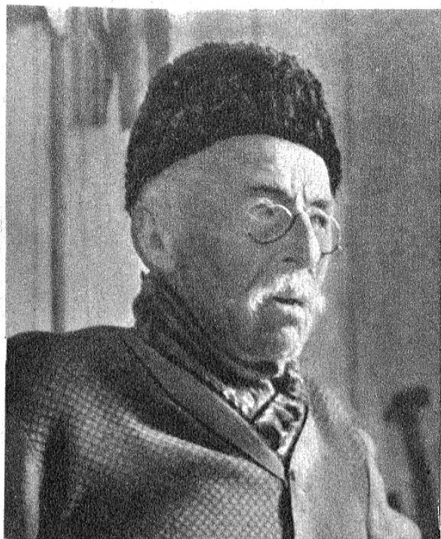
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Johann Löffel

der Prophet und Philosoph von Ins im See-land, ist am 19. Mai dieses Jahres nach langem, schwerem Leiden im Alter von 86 Jahren gestorben.

Löffels Leben und Wirken ist in Nr. 15 der «Berne Woche» vom 11. April 1942 anlässlich seines 85. Geburtstages bereits einer eingehenderen Betrachtung unterzogen worden. Aber auch ausserhalb des Leserkreises der «Berne Woche» und über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus erfreute sich die aussergewöhnliche Persönlichkeit des Verstorbenen des Interesses zahlreicher Zeitgenossen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Wer die ungeheure Vitalität, die über acht Jahrzehnte anhaltende geistige und körperliche Regsamkeit Löffels je mitzuerleben Gelegenheit hatte, den wird es auch nicht wundern, dass, als im letzten Herbst der Knochenmann bereits einmal an seine Türe pochte, des Verstorbenen Lebenskraft sich wie schon so oft noch ein letztesmal aufbäumte und dass Löffels Natur entschieden sich weigerte, den von dem Meister selbst gezimmerten und seit Jahren bereitstehenden Sarg seiner Bestimmung zuzuführen.

Doch alles Irdische ist vergänglich und wenn auch Löffel damals dem unheimlichen Sensenträger die Gefolgschaft durch das finstere Tor des Jenseits verweigerte, so blieb die erste eindringliche Mahnung doch nicht ohne tiefere Einwirkung und liess

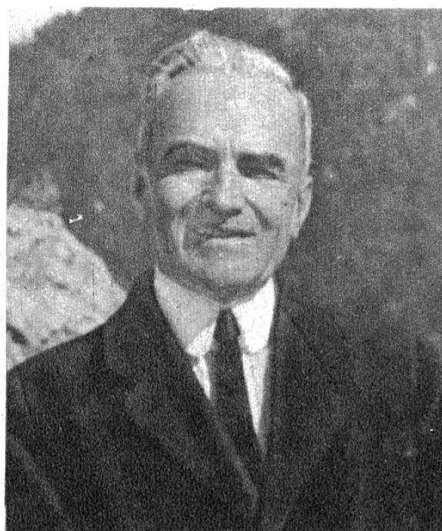
den einmal vom Tode Gezeichneten nicht mehr hochkommen.

Entgegen dem Wunsche des Verbliebenen, einmal, wenn die Stunde gekommen selbst in sein bretternes Ewigkeitsstübchen klettern zu können, um, wie er sagte, seinen Angehörigen möglichst wenig Schere-reien zu bereiten, blieb dem unentwegten Kämpfer das Los eines auf langem Leidens-lager sein Ende erwartenden Kranken zum Ende doch nicht erspart.

Am 21. Mai wurden seine sterblichen Ueberreste in Ins der Erde zurückgegeben. Er möge im Frieden ausruhen. (RoBo)

† Edouard Luginbühl-Béguelin

Ganz unerwartet und mitten aus voller Arbeit heraus ist am 25. Mai Herr Edouard Luginbühl-Béguelin, der Fachlehrer für moderne Fremdsprachen an der Oberabteilung der Städtischen Mädchenschule in Bern im Alter von 68 Jahren infolge eines Schlaganfalles dahingeshieden. Mit ihm verliert die Stadt Bern einen äusserst sym-pathischen Erzieher, in dessen liebenswür-diger Persönlichkeit sich die feine Kultur des an französischem Geiste geschulten Mannes und das lebhaftes Temperament des bernischen Jurassiers in vorzüglicher Weise vereinigten. Edouard Luginbühl wurde im Jahre 1875 in Moutier geboren als Sohn einer zahlreichen und strebsamen Uhrma-cherfamilie. In zäher Ausdauer hat er sich seine Ausbildung zum bernischen Sekun-darlehrer errungen und sein hervorragendes Sprachtalent durch einen längeren Auf-enthalt in England als Sprachlehrer ausge-bildet. Seiner engeren Heimat, dem Jura, hat er während zehn Jahren als Haupt- und Sprachlehrer in Tramelan gedient. Hier hat er auch seine treue Lebensgefährtin, Fräu-lein Béguelin, gefunden, die als eine in Australien geborene Bernerin in seiner Fa-milie die trauliche Atmosphäre des engli-schen Heims zu schaffen gewusst hat, die der Verstorbene so sehr schätzte. In Bern hat Herr Luginbühl während dreissig Jah-ren als Lehrer für Französisch, Englisch und Italienisch und als nimmermüder Ue-bersetzer gearbeitet. Seine Erholung hat er stets in seiner Familie, im Kreis seiner vier heranwachsenden Töchter gefunden, von denen die älteste, Stella, den Eltern allzu früh entrisen worden ist. Seine tief reli-giöse Einstellung hat aus Herrn Luginbühl ein treues Glied der französischen Kirch-gemeinde gemacht, für die er als Leiter des Kirchenchores während vielen Jahren tätig war. Heute trauern eine schwer ge-troffene Witwe, Töchter und Schwieger-



söhne und eine kleine Schar von Enkel-kindern um den gütigen Vater und Gross-vater. Ihnen schliessen sich zahlreiche dankbare Schülerinnen in warmem Geden-ken an den Dahingegangenen an und eine zahlreiche Kollegenschaft, die den stets freundlichen Mitarbeiter auf dem weiten und schönen Gebiet der Jugenderziehung in treuer Erinnerung bewahren wird. An der zahlreich besuchten Trauerfeier im Krem-atorium hat Herr Pfarrer Römer das Bild des Verstorbenen als Lehrer, Mensch und überzeugter Christ in trefflicher Weise ge-zeichnet. Herr Direktor Kleinert hat in warmen Worten dem Verstorbenen den Dank der Schule, der Schülerinnen und der Behörden ausgesprochen. L. G.

Von der Petersinsel

Auf der lieblichen Insel im Bielersee, die durch J. J. Rousseaus Aufenthalt im Jahre 1765 bekannt geworden ist, befand sich wäh-rend des Mittelalters ein Priorat des Clunia-censerordens. Graf Wilhelm III. von Burgund-Macon hatte anno 1107 der Abtei Clugny viele Güter zu Bellmund und die Insel vergabt. Besonders interessant ist ein lateinisches Ur-bar, das anno 1442 geschrieben worden ist und alle Zinsen und sonstigen Einkünfte des Gotteshauses enthält. Wegen der schlechten Verwaltung des Vermögens durch die Priore, die meist dem waadtländischen Adel ent-stammten, wurde das Kloster schon 1484 auf-gehoben und das Vermögen für das Münster-stift verwendet. 1530 kam die Insel an das Burgerspital in Bern.

Salat Sauce
ASTRA
↑
oel- und fettfrei
ein ASTRA-Produkt erster Güte

Zahlreiche Anregungen zu Reisen in die Gebiete des
Thuner- und Brienersees
sowie mit der
Lötschbergbahn
ins
Berner Oberland und Wallis

gibt das neue, prächtige geographische Kärtchen dieser Gegenden im Maßstabe von 1:150 000 mit seinen Ausflugs- und Passwan-derungs-Beschreibungen. (Preis 50 Rp. plus Porto). Erhältlich in den Reise- und Verkehrsbureaux und beim Publizitätsdienst BLS, Genfergasse 11, Bern, Tel. 2 11 82